

Abstract

Die Digitale Edition der Briefe Carl Maria von Webers

Peter Stadler

9. Juli 2010

In den 1990er Jahren wurde die Carl-Maria-von-Weber-Gesamtausgabe (WeGA) in das deutsche Akademienprogramm aufgenommen mit dem Ziel, sowohl alle musikalischen Werke Webers (1786–1826) als auch seine Briefe, Tagebücher und Schriften bis zu seinem 200. Todestag in historisch kritischer Edition vorzulegen. Diese neue Ausgabe erscheint bei Schott in Mainz und ist auf 50 Notenbände (inkl. kritischem Apparat) angelegt. Zusätzlich werden Webers Briefe, Tagebücher, Schriften und ein Werkverzeichnis publiziert. Die Edition der Briefe umfasst knapp 2000 Briefe von Weber und ca. 200 Briefe an Weber sowie zahlreiche Drittbriefe. Mit ausgewertet wird auch die fast 2000 Briefe umfassende Korrespondenz des Weber-Forschers Friedrich Wilhelm Jähns.

Für die Aufarbeitung der Weberschen Korrespondenz ist die Edition in der glücklichen Lage, auf das Tagebuch Webers zurückgreifen zu können, in welchem Weber seit 1810 (fast) alle ein- und abgehenden Briefe dokumentierte. Zwischen den Tagebüchern, Briefen, Schriften und Pressedokumenten (besonders Aufführungsbesprechungen) finden sich darüber hinaus zahlreiche weitere Querbezüge (Personen, Werke, Aufführungen, Rollen, etc. betreffend), so dass man mit dem Wunsch nach einem übergreifenden Apparat schnell auf das digitale Medium stieß.

Die Edition der hinterlassenen Texte (Briefe, Tagebücher, Schriften, Dokumente, etc.) wird daher digital erarbeitet und zunächst auch in dieser Form vorgelegt – wobei eine spätere Druckversion anvisiert ist. Die WeGA arbeitet hierbei nach den Richtlinien der Text Encoding Initiative (TEI) – sowohl bei der Edition der Primärdokumente als auch bei der Erstellung der Apparate wie Personenbiogramme, Werkinformationen, Spielpläne, etc. Das konsequente Erfassen aller für die Edition relevanten Teile in eigenen XML-Objekten ermöglicht damit das Referenzieren jeder Information von jedem Ort der Edition aus.

Die Online-Präsentation der Ausgabe versucht darauf aufbauend neben der klassischen Werkedition einen Mehrwert zu vermitteln: Sie greift das Konzept von „Social Networks“ auf, um die in den – überwiegend privaten – Dokumenten aufscheinenden historischen Personen und Begebenheiten in ihren vielfältigen Bezügen wieder zu Leben zu erwecken.